



Dokumentation der Zukunftswerkstatt zum Werkstattverfahren Bildungs- und Kulturzentrum Turmstraße 75

Impressum

Auftraggeber

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Auftragnehmer

STATTB AU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH
Im Umweltforum Auferstehungskirche
Pufendorfstraße 11
10249 Berlin
turm75@stattbau.de
und
die Baupiloten BDA Architektur
Feurigstraße 54
10827 Berlin
turm75@baupiloten.com

Bearbeitung

Susanne Hofmann
Constance Cremer
Katinka Lotz
Benedikt Glampe
Fee Kyriakopoulos
Svea Ruppert
Anna Jauch

Berlin, 03. Mai 2016

Inhalt

1. Einführung	4
1.1 Anlass und Ziel	4
1.2 Ablauf	4
2. Workshops	6
2.1 Visionenspiel: Inseln der Kooperation	6
2.2 Werkstatt: Bau deine Kommunikationsinsel	14
2.3 Werkstatt: Collagiere eine atmosphärische Postkarte	22
2.4 Werkstatt: Namens- und Logoentwicklung	34
3. Ausblick	38

1. Einführung

1.1 Anlass und Ziel

Das ‚Brüder-Grimm-Haus‘ in der Turmstraße 75 im Fördergebiet ‚Aktive Zentren‘ soll ein Haus mit vielen Funktionen werden und ein interessanter Ort für Besucher*innen sein. Im Werkstattverfahren stehen hierbei die beiden Fragen ‚Was kann der Stadtteil dem Haus geben?‘ und ‚Wie kann der Stadtteil das Haus einbeziehen?‘ im Vordergrund. Der große Gebäudekomplex hat heute schon viele unterschiedliche Nutzer*innen - das Berlin Kolleg, die ‚Galerie Nord‘, die Volkshochschule Mitte, die Fanny-Hensel-Musikschule, den Verein Lesewelt Berlin e.V. und mehrere Beratungsstellen. Er ist aber auch ein wichtiger Ort für ganz Moabit und soll Raum für Veranstaltungen, Initiativen und noch nicht Gedachtes schaffen. Für das Ziel des Aktiven Zentrums: Ein ‚Ort für Alle‘ werden unter aktiver Einbindung der jetzigen Nutzer*innen des Hauses sowie von Externen aus dem Stadtteil Moabit bis Ende 2016 ein Nutzungskonzept und erste räumliche Entwurfsskizzen erstellt.

Das gesamte Verfahren wird von einem Beirat begleitet, der als Gremium zum Verfahren berät und als Multiplikator in das Haus und in das Gebiet fungiert. Er soll die Interessen der unterschiedlichen Akteure*innen bei der Entwicklung eines gemeinsamen Nutzungskonzepts für das Bildungs- und Kulturzentrum Turmstraße 75 formulieren.

Zudem werden durch drei öffentliche Veranstaltungen Anwohner*innen und Interessierte eingeladen aktiv an der künftigen Entwicklung des Bildungs- und Kulturzentrum mitzuwirken und ihre Vorstellungen in den Planungsprozess einzubringen.

Als erste öffentliche Veranstaltung am Rahmen des Werkstattverfahrens, fand die Zukunftswerkstatt am 16.04.2016 in der Turmstraße 75 statt. Die vorliegende Broschüre dokumentiert die dabei entstandenen Ergebnisse sowie deren Auswertung.

1.2 Ablauf

10:00 Uhr Begrüßung und Einführung

10:30 Uhr Rückfragen

11:00 Uhr Workshop erste Runde

12:00 Uhr Pause

12:40 Uhr Workshop zweite Runde

14:05 Uhr Präsentation im Plenum

14:35 Uhr Rückfragen im Plenum

14:50 Uhr Ausblick und Verabredung

15:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Es wurden insgesamt vier Themenräume angeboten:

- Visionenspiel: Inseln der Kooperation
- Werkstatt: Bau Deine Kommunikations- Inseln
- Werkstatt: Collagiere eine atmosphärische Postkarte
- Werkstatt: Namens- und Logofindung
-

Alle Teilnehmer*innen der Zukunftswerkstatt hatten die Möglichkeit an zwei der vier angebotenen Workshops teilzunehmen.



2. Workshops



2.1 Visionenspiel: Inseln der Kooperation

Raumgewinnung durch Synergien von Aktivitäten. Ziel des Spiels war es, eine Zukunftsvision für „Inseln der Kooperation“ in der Turmstraße 75 zu entwickeln. Dabei wurde der Fokus auf neuartige und gewinnbringende Verbindungen zwischen unterschiedlichen Aktivitäten im Haus gelegt.

Stellen Sie sich vor es ist Frühling 2020 und Sie betreten das Gebäude in der Turmstraße. Sie finden sich an einem Ort wieder, der verschiedene Bildungs-, Kunst- und Kulturangebote ungewöhnlich miteinander in Verbindung setzt. Sie fühlen sich von diesem städtischen und inspirierenden Ort eingeladen und haben Lust Neues für sich zu entdecken. Wie sieht für Sie der anregende Ort aus? Welche außergewöhnlichen Kombinationen von Aktivitäten ergänzen sich hier? Was für eine Stimmung strahlen diese Situationen aus? Welches ideale Szenario in solch einer zukunftsgerichteten Bildungs- und Kulturlandschaft sehen Sie? Mit diesen Fragen setzten sich die Teilnehmer*innen des Workshops auseinander und erarbeiteten gemeinsam ihre Vision für die Turmstraße.

Welche Aktivitäten möchten Sie in einer Bildungs- und Kulturlandschaft erleben?

Dieser Frage stellten sich die Teilnehmer*innen des Visionenspiels. Dabei sollten sich die Spieler von dem Haus lösen und eine Vision erarbeiten. Für das Visionenspiel wurden Spielsteine und Karten mit unterschiedlichen Aktivitäten vorbereitet, die den Kategorien aktiv + spielen, häuslich + zurückziehen + gemütlich, musikalisch + untereinander + kreativ oder verwalten + lernen zugeordnet waren. Die darauf beschriebenen Aktivitäten sind aus den bisherigen Umfragen, Interviews und Workshops der letzten 1,5 Jahren zur Turmstraße hervorgegangen. Insgesamt wählten die Spieler 25 Aktivitäten für den weiteren Spielverlauf aus, auf deren Basis untereinander verhandelt wurde. Wie können Sie geschickt kooperieren, um möglichst kompakt viel Spielraum für Ihre gewählten Aktivitäten zu gewinnen? Welche Aktivitäten lassen sich gut miteinander kombinieren? Die Spieler wurden aufgefordert, Kooperationsinseln aus den einzelnen Aktivitätenkarten auf das Spielfeld zu legen. Diese Kooperationsinseln mussten zudem „zurückgezogen“ und „öffentlichen“ Bereichen zugeordnet werden. Un-

tereinander musste verhandelt werden, durch welche Aktivitäten das Szenario bestimmt wird.

Im Anschluss wurden die Ergebnisse um gewünschten Atmosphären ergänzt. Wie sollen sich die unterschiedlichen Bereiche anfühlen? Welche Atmosphären sollen den Aktivitäten zugeordnet werden? Hierbei konnten die Teilnehmer*innen Atmosphärenkarten aus den Kategorien räumlich, assoziativ, sinnlich + fühlen, sinnlich + sehen, sinnlich + hören und sinnlich + riechen auswählen und jeder Insel und einzel gelegten Karten 2 - 4 Atmosphärenkarten zuordnen und über die verschiedenen Kombinationen und Anordnungen der Aktivitäten und Atmosphären diskutieren.

Danach wurde in gemeinsamer Diskussion die Priorität für die Bildungs- und Kulturlandschaft festgelegt und durch einen Sterne markiert. Zuletzt wurde über einen Titel für die Insel der Kooperationen abgestimmt.

Das Planspiel fand in zwei Durchläufen mit jeweils zwei Gruppen statt.

Planspiel 1 - culture touch

Mitspieler: Ansässige Institutionen, Besucher*innen, Anwohner*innen

Die Turmstrasse 75 soll ein Ort sein, an dem ...

- „Ein Ort, an dem vielfältige, alle Art der Kultur und Bildung stattfindet.“
- „Ein Ort, an dem man sich trifft und wohlfühlt.“
- „Ein Ort, an dem sich die übergreifenden Sparten untereinander verbinden und eine Sogwirkung entsteht.“
- „Ein öffentlicher Ort, an dem Kulturveranstaltungen spontan stattfinden können und spontan nutzbar sind. Ein Ort der eine eigene, besondere Aufenthaltsqualität bietet und über das eigene Angebot informiert.“

Titel: culture touch

Diese Zukunftsvision wurde vorläufig mit „culture touch“ in Anlehnung an eine App überschrieben, die im weitesten Sinne den Wunsch zeigt, dass Kultur die Kraft haben sollte, zu berühren. Vorab wurden die Stichworte „Kulturöffner“ und „offenes Kulturhaus“ diskutiert.

Potenziale

Dieses neue Kultur- und Bildungshaus würde

- Leute anziehen, neugierig machen und
- ihnen einen Kommunikationsort anbieten und
- eine Anlaufstelle für Kultur und Bildung sein.

Bedenken

- Die Finanzierung der Trägerschaft und Organisation.

„Culture touch“ ist aus drei programmatischen Inseln zusammengesetzt, die sich gegenseitig bedingen:

1. Einem „Empfang plus“, mit spontanen Aufenthaltsmöglichkeiten, ein „Öffner“ in den Kiez hinein.

2. Spontane Veranstaltungen
3. Organisierte Veranstaltungen

1. Der „Empfang plus“ bietet einen Aufenthaltsbereich, der Orientierung für das gesamte Angebot im Haus bietet und man wo sich informieren kann. Hier können „kreative Kompetenzen gesucht und gebucht“ werden.

Der Empfang soll für den Stadtteil einladend wirken. Seine Atmosphäre soll hell, strukturiert, kommunikativ, übersichtlich und anregend sein. Die Räumlichkeiten sollen eine Multifunktionalität ausstrahlen, die den Besuchern ermöglichen über Ausstellungen sich über die Aktivitäten des Hauses zu informieren „Kultur sichtbar machen“, Kunst anzusehen und sich zu begegnen. Der Besucher kann dort ohne Konsumzwang verweilen, Musik hören, ungezwungen Karten oder Billiard zu spielen oder in das gemütliche Cafe zum Kaffee oder Tee trinken gehen, lesen oder auch vorlesen (Lesungen) können. Dieses Cafe könnte gut mit Koch- oder Backkursen oder andere Backinitiativen für frische Speisen kombiniert werden, die eine Gemeinschaft im Kiez stärkt. Der „Empfang plus“ ist gleichzeitig der Ort, an dem die Nutzer*innen ihre Pause machen und einmal im Jahr gemeinsam feiern.

Vom „Empfang plus“ aus hat man die Möglichkeit sowohl spontane, als auch organisierten Veranstaltung zu besuchen.

2. Spontane Veranstaltungen sollten umfassen: Filme schauen, Schauspielen, auf Konzerte gehen und auch geben, musizieren, tanzen, schauspielern, performen, improvisieren. Beim Veranstalten kann Improvisation möglich sein, man entdeckt, forscht. Das alles mit Freunden, in belebter, anregender lässiger Atmosphäre, drinnen und draußen. Sollte diese Spontanität kuratiert werden?

3. Die organisierten Veranstaltungen würden im Großen und Ganzen das bestehende Programm der Turmstraße 75 beinhalten. Zweite Priorität lag nach der Wichtigkeit des sich befruchtenden „dreibeinigen Hocker“ auf diesem Kernbereich. Herausgehoben wurde Sprachen lernen, schreiben, Email-schreiben, Internet aufgeklärt surfen, singen. Das Weiterbilden sollte auch bedeuten miteinander lernen, im Projekt arbeiten, und sich austauschen.

Die Wirkung des Hauses liegt in der sich befruchtenden Kombination der Bereiche und des Angebots. Höchste Priorität galt dem Zusammenspiel der drei Bereiche.



Planspiel 1 - culture touch



Planspiel 2 - Bildungsquelle

Planspiel 2 - Bildungsquelle

Mitspieler: Ansässige Institutionen, Nutzer*innen, Anwohner*innen, Gäste

Die Turmstrasse 75 soll ein Ort sein, an dem ...

- „Ein Ort, an dem ich eine Cafeteria vorfinde.“
- „Ein Ort, an dem sich ein Mehrzweckraum für kulturelle Veranstaltungen verschiedener Größe befindet.“
- „Ein Ort, mit einer hellen Galerie im Dachgeschoss.“
- „Ein einladender, transparenter, kommunikativer, informativer und kulturell vielfältiger Ort.“
- „Ein Ort, mit dem man sich identifizieren kann.“
- „Ein Ort an dem ich verweilen kann.“

Titel: Bildungsquelle

Der Titel steht für die vielfältige Art von Bildung, Kunst und Kultur, welche das Haus in den Stadtteil und seine Nutzer*innen transportiert. Die Assoziation mit klarem Quellwasser steht für die gestalterische und funktionale Transparenz des Hauses, welche nach innen und außen wirken soll.

Potenziale

Eine Öffnung des Kultur- und Bildungszentrums soll vor allem:

- Die Gemeinschaft fördern
- Die Identifikation mit dem Ort und Stadtteil stärken und
- eine Chance auf eine (bauliche und soziale) nachhaltige Umgestaltung liefern.

Bedenken

- Öffnung schafft Angreifbarkeit, um dem entgegenzuwirken müssen klare Strukturen von Zuständigkeiten und Ansprechpartnern geschaffen werden.
- Das Einzelkämpfertum einiger Institutionen könnte die gesamtheitliche Umgestaltung erschweren.
- Ein „offenes Haus“ darf nicht nur begrenzte Zielgruppen ansprechen.

Diese Zukunftsvision wurde als eine zusammenhängende Insel dargestellt, welche vornehmlich Aktivitäten zu lernen, Bildung und Kultur beinhaltet. Es wird viel Wert auf gemeinsame Aktivitäten und Flexibilität gelegt, jedoch soll es auch Orte geben, an denen man sich zurückziehen kann. Daher setzt sich die Insel aus vier Bereichen zusammen:

1. Ein zentral gelegener Bereich empfängt, informiert und versorgt die Nutzer*innen.
2. Direkt angegliedert befindet sich ein multifunktionaler Bereich, welcher für Veranstaltungen vieler Couleur genutzt werden kann.
3. Es gibt Räume, in denen man gemeinsam arbeiten und voneinander lernen kann
4. sowie einen abgegrenzten Bereich zum Rückzug und ruhigen Arbeiten.

1. Als Empfang dient ein zentral gelegenes Informationszentrum, welches einladend, einfach und praktisch Auskünfte über Nutzungen und Aktivitäten des Hauses gibt. Ebenso soll es sich in den öffentlichen Raum öffnen um neugierig zu machen um weitere Nutzer*innen zu gewinnen. Dem angegliedert ist ein Café, welche ebenso neue Menschen in die Bildungsquelle locken könnte. In dem gemütlich gestalteten Bereich können die Nutzer*innen und Besucher*innen pausieren und verweilen.

Es soll sowohl als Kommunikations- sowie als Rückzugsraum für ruhigere Momente wie Faulenzen, Schreiben oder Philosophieren dienen.

2. Als Priorität der Bildungsquelle wird ein multifunktionaler Bereich gesehen, welcher viele unterschiedliche Nutzungen flexibel vereint. Hier können laute Feste gefeiert werden, man kann kommunizieren und sich austauschen, referieren oder („minimalistische“ Ausstellungen) präsentieren.

3. Jedoch bietet die Bildungsquelle in hellen Räumen ebenso Platz für kommunikatives Arbeiten in Gruppen, in den man voneinander lernen kann.

4. Weiterhin gibt es Bereiche, welche zurückgezogen und geschützt stille Nutzungen ermöglichen. In intimer, ungezwungener Atmosphäre können die Nutzer*innen hier studieren, gestalten und sich zurückziehen. Diese Räume bedürfen einer visuellen und auditiven Trennung von den anderen offenen und kommunikativen Bereichen.

Planspiel 3 - Verbindende kulturelle Vielfalt

Mitspieler: Nutzer*innen, Anwohner*innen

Die Turmstrasse 75 soll ein Ort sein, an dem ...

- Ein Ort, an dem man freundlich empfangen wird und an dem der Eingangsbereich eine Aufenthaltsqualität hat und Überblick bietet, um sich dann für ein Programm entscheiden kann.
- Ein Ort, der multifunktional ist
- Ein Ort, der von außen sofort erkennbar ist und Vielfalt bietet.
- Ein transparenter, vielseitiger und externer Ort, der gerne besucht wird
- Ein Ort, der hell und leise ist (?)
- Ein Ort der intergenerativen kulturellen Begegnung, ein Ort an dem mit- und voneinander gelernt wird.

Titel: Verbindende kulturelle Vielfalt

Das neue dieser Zukunftsvision liegt vor allem im Verbindenden.

Potenziale

Dieses neue Kultur- und Bildungshaus würde vor allem

- Ein soziales Miteinander und
- Chancen der generationsübergreifenden kulturellen Begegnung bieten
- Ein Von- und Miteinander lernen und erleben fördern

Bedenken

- Die finanzielle und personelle Untersetzung
- Voraussetzung ist ein konstruktives Miteinander

Auch diese Zukunftsversion ist aus sehr ähnlichen drei Bereichen zusammengesetzt:

1. Einen Empfang der sich mit Aufenthaltsqualität zum Kiez hin öffnet
2. Einen Bereich mit organisierten Veranstaltungen
3. Einen Bereich mit einem freien offenen aktiven Programm

1. Der Empfang und Foyerbereich bildet das Rückgrat des Hauses. Es bietet Stabilität und fußt auf Teilhabe.

Herausgehoben wurde „in das Haus kommen“. Dem Rückgrat wurde die höchste Priorität zu gewiesen. Es ist wie folgt aufgebaut: Es soll *Kultur sichtbar machen, sich öffnen, koordiniert* sein. Es ist der Ort, an dem man informiert, die Möglichkeit zum Netzwerken hat. Das soll durch öffentliches Schreiben in z.B. kiezöffentlichen Magazinen unterstützt werden. Damit macht man neugierig, bietet Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu erleben, z.B. durch die Möglichkeit zu veranstalten. Insgesamt soll die Atmosphäre *lichtdurchflutet, kommunikativ, kreativ* und der zentrale Bereich *übersichtlich* sein.

2. Auch in dieser Vision wurde viele offene Programme gewünscht, die im weiteren Verlauf auch durchaus im organisierten Programm gesehen werden konnten. Zentral an das Rückgrat knüpfte Pause machen ergänzt mit Blick in die Natur an. Pause machen wurde im Zusammenhang mit debattieren im Sinne von diskutieren, Tee trinken, essen, Filme schauen, aber auch Konzerte gehen bzw. geben gesehen. Ein äußerer Ring um diese Aktivitäten beinhaltet: Qigong, Tai chi, feiern, Kunst ansehen und begegnen, tanzen, genießen, kochen, lesen und spielen. Dieser freie offene Bereich soll sich vor allem durch Gemeinsamkeit auszeichnen, er soll gemütlich, ungezwungen, entspannt und fröhlich mitten im Geschehen sein. Im Außenbereich wird die Möglichkeit den Garten zu pflegen angeregt.

3. Die organisierten Veranstaltungen wurden insgesamt als ein ruhiger und konzentrierter Bereich beschrieben. Dabei wurden Aktivitäten wie philosophieren nahe des Eingangsbereichs hervorgehoben, weiter: gestalten, musizieren, vorlesen, nachdenken, lernen und ein Instrument lernen in inkonventioneller, anregender, offener aber geschützter Atmosphäre.

Planspiel 4 - Brüder-Grimm-Haus – Offener Raum für alle

Mitspieler: Anwohner*innen, ansässige Institution, Zuständige der Behörden

Die Turmstrasse 75 soll ein Ort sein, an dem ...

- „Ein Ort, an dem ich mich eingeladen fühle.“
- „Ich will Glamour!“
- „Ein Ort, an dem ich lebendige Vielfalt erleben kann.“
- „Ein Ort, an dem die Volkshochschule wieder stärker vertreten ist.“
- „Ein Ort, mit Anspruch und Breite.“
- „Ein Ort, an dem ich Ruhe und Trubel finde.“

Titel: „Brüder-Grimm-Haus – Offener Raum für alle“

Das Haus soll unbegrenzt Raum für möglichst viele kulturelle und bildende Nutzungen geben. Es soll ein offenes, farbenfrohes, strahlend-glamouröses, lichtdurchflutetes und märchenhaftes Haus sein, welches Sicherheit gewährt, inklusiv ist, informiert und Orientierung gibt.

Potenziale

Dieses neue Kultur- und Bildungshaus...

- ist inklusiv
- ist vielseitig wahrnehmbar
- ermöglicht die (nicht-kommerzielle) Vermietung von Räumen für Feiern und Gruppen

Bedenken

- Beliebigkeit im Profil
- Kommerzialisierung

Das „Brüder-Grimm-Haus“ ist eine große, offene Insel, in der alle Nutzungen mit fließenden Übergängen miteinander und nebeneinander funktionieren. Neben den Zwischenräumen mit einer hohen Aufenthaltsqualität, gliedert es sich in fünf Bereiche:

1. Die höchste Priorität genießt der gemeinsame Empfang, welche die verschiedenen kulturellen Nutzungen des Hauses sichtbar machen soll.
2. Das Haus verfügt über einen multifunktionalen Raum für aktive, bildende sowie gemeinsame Tätigkeiten.
3. Es wird ein individuelles Lernen, Bilden und Kreativ-werden auf gemütlichen Sofas ermöglicht.
4. Ebenso prioritär, befindet sich zurückgezogen aus den öffentlichen Bereichen genügend Raum für kreative und stille Arbeiten sowie zum Pausieren und Entspannen.
5. Es gibt öffentlich sichtbare Bereiche für offene Lernformen und kreative Tätigkeiten.
6. Zwischenräume mit hoher Aufenthaltsqualität verbinden die Nutzungen.

1. Übersichtlich, frei und mitten im Geschehen befindet sich der wichtigste Bereich des Hauses, der gemeinsame Empfang. In dieser Begegnungszone wird Kultur sichtbar gemacht, ausgestellt und gemeinsam etwas erlebt. Das angegliederte Café ist das Bindeglied zu den anderen Nutzungen und Aktivitäten und bei Bedarf Versorger der Nutzer*innen.

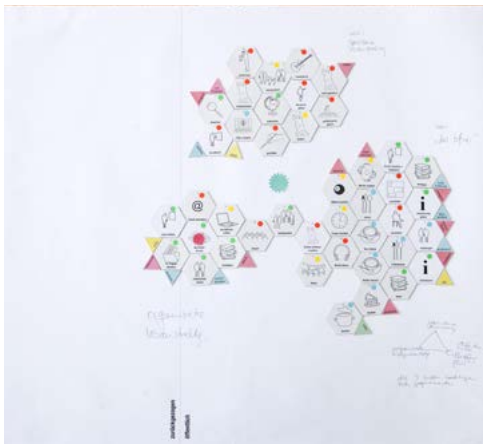
2. Ebenso mit öffentlicher Orientierung gliedert sich dem Empfang ein multifunktionaler Bereich an. Dieser schafft Raum für sportive und musikalische Aktivitäten sowie trendy Konzerte, Feste, Performances, Ausstellung und Schauspiel.

3. Im Bereich der individualisierten Lernformen wird auf Sofas gelesen, geübt, gearbeitet und gestaltet. Auch dieser Bereich wird von den anderen lediglich durch eine auditive Trennung abgegrenzt, was ruhiges und selbstbestimmtes Arbeiten in gemüthlicher Atmosphäre mit Vogelgezwitscher ermöglicht.

4. Leicht zurückgezogen, in intimer, frischer und stiller Atmosphäre befindet sich der zweite prioritäre Bereich des Hauses. Hier gibt es viel Raum, angeregt, allein und kreativ zu verweilen und individualisiert zu lernen. Dabei ist ausgestellte Kunst allgegenwärtig. Die „kleine Teestube“ mit Ausblick lädt zum Entspannen ein.

5. Einladende offene Werkstatt Räume und Bereiche zum Experimentieren, Spielen und Erfinden befinden sich im öffentlich sichtbaren Bereich des Hauses. Die individuellen Lernformen sollen neugierig machen und zum kommunikativen Austausch und sozialem Engagement einladen. Ebenso gibt es hier die Möglichkeit draußen unter Bäumen zu arbeiten.

6. Um die vielfältigen kulturellen, bildenden und künstlerischen Aktivitäten des Haus sichtbar zu machen, sollten die Übergänge zwischen den Bereichen möglichst transparent sein. Sie sind lediglich durch akustische Barrieren getrennt um eine gegenseitige Störung auszuschließen. Die abwechslungsreichen Zwischenräume sind von hoher Bedeutung, um das Zusammenspiel der verschiedenen Funktionen, Nutzungen und Aktivitäten zu ermöglichen. Hier ist jeder willkommen. Es sind offene und transparente Räume mit hoher Aufenthaltsqualität, welche zum Verweilen einladen, ohne dass man zum Konsum verpflichtet ist.



Planspiel 3 - Verbindende kulturelle Vielfalt



Planspiel 4 - Offener Raum für alle

Fazit

Zusammenfassend, ähnelten sich die Ergebnisse in vielen Punkten:

- Das Haus soll ein offener Ort sein, an denen zahlreiche, vielfältige Nutzer*innen die Möglichkeit auf den Zugang zu Kultur, Kunst und Bildung haben.
- Zentral bedarf es einem einladenden Empfang, welcher Orientierung gibt, über die zahlreichen Nutzungen informiert und neugierig macht.
- Ebenso sollte das Haus Bereiche haben, welche multifunktional und flexibel für unterschiedliche Veranstaltungen und Formate genutzt werden können.
- Große Feste und Ausstellungen sollen ebenso möglich sein, wie kommunikatives Arbeiten in Gruppen, bis hin zu ruhiger, intimer Stillarbeit.
- Insgesamt sind die Nutzungen eher öffentlich orientiert.
- Ein Café spielt in den Visionen eine wichtige Rolle.
- Das Haus wird insgesamt eher als große, zusammenhängende Insel wahrgenommen, dessen Nutzungen durch fließende und transparente Übergänge, sowie akustische Barrieren voneinander getrennt sind.
- Insgesamt sollte es ein einladendes und helles Haus mit hoher Aufenthaltsqualität sein, welches durch Transparenz und Flexibilität an Übersichtlichkeit gewinnt und sich neuen Nutzungen und Nutzern öffnet.
- Punkte in denen die Visionen stark divergierten gab es nicht.

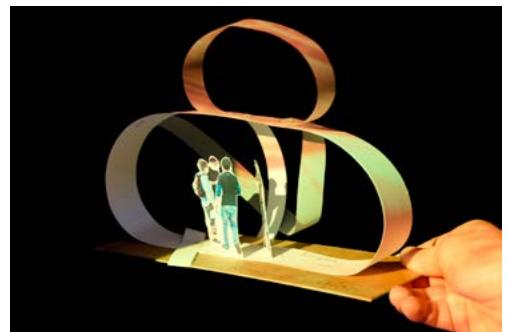
2.2 Werkstatt: Bau deine Kommunikationsinsel

Hier ging es darum, räumliche Szenarien für Kommunikationsinseln im Eingangsbereich und in den Zwischenzonen wie Flur etc. zu entwickeln. Dabei sollen die Teilnehmer*innen von ihren eigenen Bedürfnissen ausgehen und diese mit einem weiteren Akteur, einer Wunsch-Aktivität und einer Stimmung kombinieren, in einem formulierten Szenario skizzieren und dann im Modell bauen.

Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich mit einer Person ihrer Wahl in einer „Kommunikationsinsel“ im Eingangsbereich oder in einem Zwischenraum der Turmstraße 75. Wer könnte diese zweite Person sein? Was würden Sie gerne machen/ lernen/ erfahren und welche Stimmung passt zu dieser Situation? Mit dieser Fragestellung beschäftigten sich die Teilnehmer*innen der Werkstatt Bau deine Kommunikationsinsel und setzten ihre Visionen in einem Modell um.

Hierfür standen den Teilnehmer*innen Papiersteifen zur Verfügung, die geknickt oder gewunden und anschließend auf einer Bodenplatte fixiert wurden. Zudem wurde im Modell ein Maßstabsmensch integriert. Nachdem die Teilnehmer*innen einen beschreibenden Satz für ihr Szenario formuliert hatten, konnten sie aus fünf Stimmungsbildern ein für sie passenden Stimmungsbild auswählen, das auf ihr Modell projiziert wurde.

1. Kommunikation



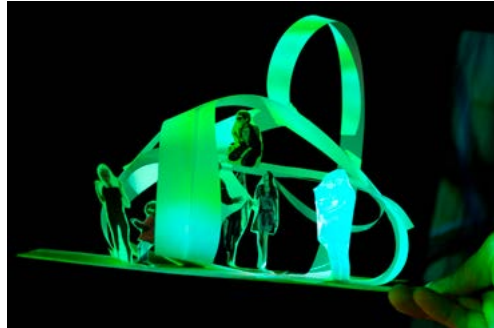
Ein offener, kommunikativer, multifunktionaler Ort mit Öffnungen für Licht. Ungewöhnliche Strukturen versetzen die Besucher ins Staunen. Ob es Kunst ist, oder Licht...?

2. Kurt Tucholsky Saal



Meine Insel bietet eine gemeinsame Kochinsel für verschiedene Gruppen, wie z.B. die Sprachschüler. Beim Kochen kann man gut zusammen kommen, es belebt das gesellschaftliche Leben. „Selber Machen“ ist hier möglich, denn nicht jeder kann sich einen Kaffee an einer Bar leisten. Die Situation ist von der Straße einsehbar. Hinten im schönen Hof gibt es zusätzliche bequeme Liegen zum Ausruhen.

3. Die innere Agora



Man betritt den Raum und kann aus einer inneren „Agora“ in das gesamte Gebäude gelangen. Eine „Agora“ hat den Charakter von einer städtischen Marktsituation. Lebendig und geschäftig. Etagendecken sind aus Glas, ich kann weit nach oben sehen. Es ist schön hell. Verschiedene Ebenen, wie Galerien führen an den Rändern der Agora entlang, von dort oben kann man nach unten schauen. Es herrscht eine offene, kulturell ansprechende Stimmung.

4. Gemeinsam informieren und bilden



Ich und meine Freunde kommen in das Haus im Erdgeschoss rein und haben gleich den Wunsch das Haus kennen lernen zu wollen.

Es gibt eine*n Ansprechpartner*in, der mir bei meinen Fragen und Formularen weiterhilft. Eine gemeinsame Internetseite des Hauses informiert mich über laufende Angebote. Die Stimmung ist interessiert, gelassen und freundlich. Sitzgelegenheiten laden mich ein zu bleiben.

5. Treffpunkt im Kiez



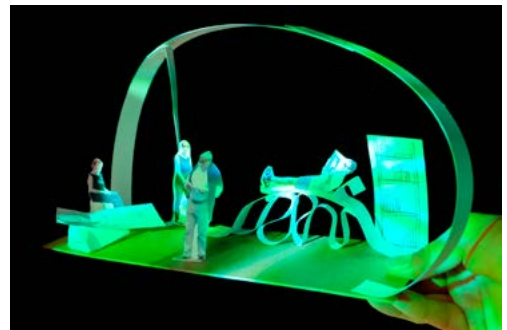
Ein Ort an dem ich lesen, lernen und Kaffee trinken kann. Hier erschließt sich mir was im Haus passiert. Ein großer Tresentisch mit hoher Sitzbank und einem geschützten Bereich davor bietet hierfür den Ort.

6. Halle für Alle



Als Koch in einem Kochkurs des Hauses möchte ich nicht mehr auf den Fluren auf den Kurs warten müssen. In meiner Insel gibt es ein beleuchtetes Schild mit Infos zum Haus-Programm. Ich werde von einem sehr großen, runden Tisch in einer hohen lichten Eingangshalle angezogen. Hier tausche ich mich dann mit den anderen Kursteilnehmer*innen über Kochrezepte und unsere Küchenerfahrungen aus. An einem Computer recherchieren wir neue Rezepte, geben uns Tipps zu Koch-Bloggs und können diese gleich an eine Wand beamen. An einem Automaten bekommen wir einen Kaffee. Als Referenzbeispiel möchte ich den „Gasteig“ in München nennen, dort gefällt mir nur die Rolltreppe nicht.

7. Winterpark



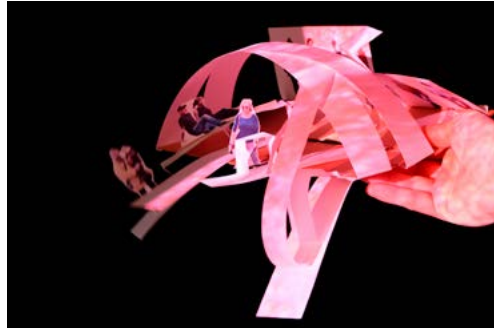
In Berlin ist es im Frühling und Sommer draußen sehr schön. Im Winter eher nicht. Mein Ort bietet deshalb das ganze Jahr über alles an, was man auch in einem Park machen kann. Junge Leute und Senioren können hier auch im Winter in einem innen liegenden Park an Tischtennisplatten und auf Liegellandschaften aktiv bleiben. Stühle und Ausstattungen machen Veranstaltungen möglich.

8. Stadtteil im Haus



In einer Lounge mit Sitzmöglichkeiten aus offenen Materialien und entsprechend hoher Raumhöhe treffen sich Lehrer mit Kursteilnehmer*innen. Die Besucher wählen zwischen verschiedenen Zonen wie geschützte Rückzugsnischen und offene Bereiche aus.

9. Offen für Alle



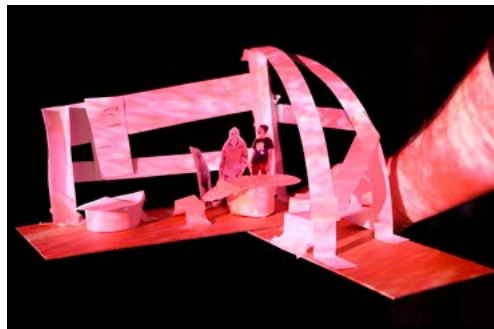
Das Zentrum beginnt am Gehsteig und lädt alle ein. Meine Insel öffnet sich mit Auslegern auf die Straße. Das sind mobile Sitzelemente, die neu kombiniert werden können und welche die Bereiche „Straßenraum“, „Mittelbereich“ und „Innenraum“ miteinander verbinden. Auf dem Weg vom Spielplatz nach Hause ruhen sich im Straßenraum eine Mutter und ihr Kind aus. Man kann von vorne sehen, was hinten im Haus passiert. Im Mittelbereich bieten Infotafeln Überblick, hier fühlt man sich schon geborgen und hat Einblick in das Innere des Hauses.

10. Kulturpassage



Meine Kulturpassage verbindet den Straßenraum „Turmstraße“ mit dem Innern des Gebäudes als auch dem schönen Hof. Entlang dieses Kontinuums verändert sich auch die Raumatmosphäre. Vorne auf der Straße ist es geschäftig und kurzlebig. Im Innern bleiben die Besucher etwas länger und informieren sich. Wohingegen in dem rückseitigen Hofteil der Passage, der wie ein extra Gebäude konzipiert ist, sich die Leute bei frischer Luft im Liegen entspannen können.

11. Der Kontakttisch



Meine Insel besteht aus einem sehr großen runden Tisch. Hier bekommt man Infos, kann sich hinsetzen. Ein Junge mit Fußball und ein älterer Mann mit Gehstock treffen sich an dem Tisch. Und darum geht es hier auch: unterschiedliche Bevölkerungsgruppen können Kontakt aufnehmen.

12. Das kleine Kunstcafé



Das kleine Kunstcafé liegt innerhalb der Agora. Es gibt eine gemütliche Sitzbank mit einem Tisch und einem Regal mit Kunstkatalogen. Bei der kleinen Kaffeebar bekomme ich Getränke. Hier kann ich bei leiser Hintergrundmusik z.B. mit einer Freundin vor einer Ausstellungseröffnung Zeit überbrücken, in netter Atmosphäre Leute kennen lernen, netzwerken und muss nicht mehr auf der Straße stehen und warten.

13. Die Grimm Bar



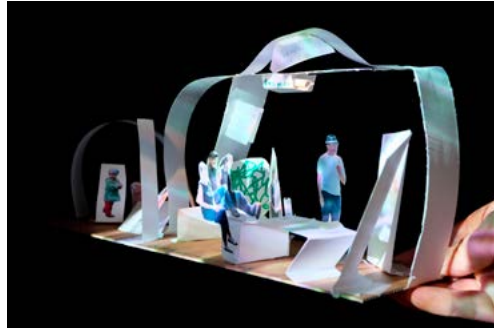
Ein coole Bar für abends, ein Kulturort, an dem man mit Künstlern und Kollegen Cocktails trinken und nach Vernissagen oder Kursen gute Musik hören kann. Hier finden Konzerte, Lesungen und Filmvorführungen statt. Der Ort ist nicht durchdefiniert, sondern chaotisch-kreativ und loungig mit großen Fensteröffnungen zur Straße hin.

14. Bildungs- und Kulturzentrum Moabit



Eine Insel an der man den Blick in die Ferne schweifen lassen kann, wie beim Wandern. Und ein Baum unter dem man sich zum Reden trifft. Ein Café versorgt uns mit Getränken, es finden Filmvorführungen und Lesungen statt.

15. Bildungsworkshop



Hier herrscht eine entspannte, kreative und tolerante Arbeitsatmosphäre. Sanftes Licht von oben scheint herein. Auf Sitz- und Liegeflächen treffen sich Gruppen oder einzelne Personen in einem multifunktionalen Versammlungsraum. Von oben hängt ein Beamer ab und kann Inhalte projizieren. Die Akustik ist gedämpft, die Verständlichkeit ist sehr gut, Pflanzen wachsen in den Zwischenräumen. Die ganze Atmosphäre hat etwas vom Wachsen und sich Entwickeln. Eine transparente Trennung zu einem Nebenraum schafft die Schwelle zur Kinderecke. Hier spielen die Kinder ungestört im Hintergrund. Ein Hund ist ihr Kinderbetreuer.

Fazit

In dem Modellbau Workshop „Bau deine Welt“ ging es darum, persönliche und situative Momente in einem Eingangsbereich oder in Zwischenräumen atmosphärisch und programmatisch zu erarbeiten und im Modell räumlich zu erforschen. Es entstanden Entwürfe wie die „Halle für Alle“, die „Innere Agora“ oder der „Winterpark“. 14 von 15 Entwürfen beschäftigen sich mit der Eingangssituation. Diese Entwürfe verbindet die Idee eines zentral gelegenen Eingangs von dem aus sich das Haus inhaltlich und räumlich dem Besucher erschließt.

Häufig bearbeitete Themen waren:

- 1.) **Das Raumkontinuum / die Passage** (2, 3, 8, 9, 10, 15): ein Eingangsbereich, der bereits auf der Straßenebene mit Aufenthaltsqualitäten wie Bänken etc. beginnt, sich zu einer Vor-Zone mit Überblick und Einblick ins Haus entwickelt, dann zum Innenbereich mit Raum fürs Arbeiten, Austauschen und Veranstalten wird und abschließend zum Hof hin in entspannter Atmosphäre endet. „Entlang dieses Kontinuums verändert sich auch die Raumatmosphäre“ (vgl. 10. Kulturpassage)
- 2.) **Platz zum Machen** (1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 14, 15): eine multifunktionale Sitz- und Arbeitslandschaft mit unterschiedlichen Nischen, die temporären Interessensgruppen Raum zum „Machen“ wie diskutieren, arbeiten, sich informieren, einer Veranstaltung beiwohnen, kochen etc. anbietet wird in mehreren Entwürfen unterschiedlich bearbeitet. „Die gesamte Atmosphäre hat etwas von sich Entwickeln und Wachsen“ (vgl. 15. Bildungsworkshop). Oft taucht hier ein überdimensioniert großer Tisch auch in Tresen-Höhe auf. Das gemeinsame Machen „belebt das gesellschaftliche Leben“ (2. Kurt Tucholsky Saal) und „unterstützt das sich Kennenlernen“ (11. der Kontakttsch)
- 3.) **Ein Café / Bar** (5, 12, 13, 14): die Möglichkeit einen Kaffee oder Tee zu trinken bzw. sich zuzubereiten zu können, schien für eine entspannte Atmosphäre, in der man sich auch gerne etwas länger aufhalten möchte wichtig zu sein. Ein Entwurf beschäftigt sich mit der Umnutzung von Zwischenräumen im Keller und schlägt eine Cocktailbar für die Abendstunden in der auch Veranstaltungen stattfinden können vor.





2.3 Werkstatt: Collagiere eine atmosphärische Postkarte

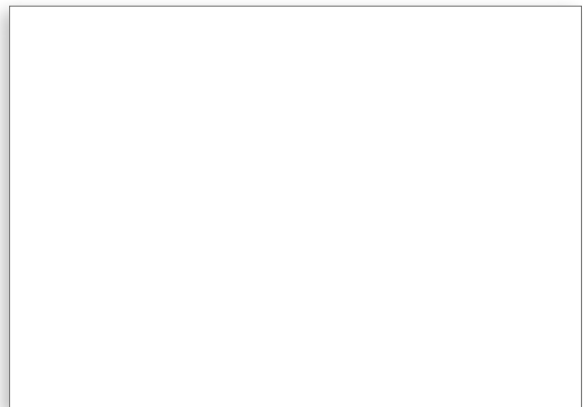
In der Werkstatt ‚Collagiere eine atmosphärische Postkarte‘ wurden Wunschvorstellungen zu Adressbildung, Image, Präsenz und Wirkung der Turmstraße 75 über Collagen erarbeitet.

Diese Methode befreit von eingefahrenen Vorstellungen und spricht Atmosphären an, in denen man sich in den jeweiligen Räumlichkeiten wohl fühlen würde und welche Erwartungen auch an die Aktivitäten in diesen Räume bestehen.

Wie stellen Sie sich eine einladende Atmosphäre, eine perfekte Willkommenssituation in der Turmstraße 75 vor, die nach Außen strahlt? Welche Farben oder Materialien wünschen Sie sich? Ist es an dem Ort golden festlich oder eher leicht und zurückhaltend? Mit diesen Fragen setzten sich die Teilnehmer*innen des Workshops auseinander.

Auf einem Tisch wurde umfangreiches Collagenmaterial zur Verfügung gestellt, aus dem die Teilnehmer*innen die Möglichkeit hatten, fünf Atmosphärenbilder aus der Sammlung zu wählen und diese mit Hilfe von Schere und Klebestift zu einer atmosphärischen Situation zusammen zu bringen. Auf einer Postkartenfläche sollte ein Stimmungsbild collagiert werden, das Lust macht das Haus zu besuchen. Auf der Postkartenrückseite konnte der Satz: „Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem...“ vervollständigt werden, der die gewünschte Atmosphäre, Stimmung und Situation auf Karte beschreiben. Darüber hinaus sollte ein Titel der die Collage beschreibt, gefunden werden. Die Teilnehmer*innen erhielten die Möglichkeit, die Karte an eine Person Ihrer Wahl zu adressieren, die sich für das Haus interessiert oder begeistern könnte, und diese zum Tag der offenen Tür einzuladen. Am Ende des Workshops wurden die Collagen und deren gewünschte Atmosphäre präsentiert und diskutiert.

Postkarten Vorderseite als Collagenfläche



Postkarten Rückseite mit Einladung zum Tag der offenen Tür

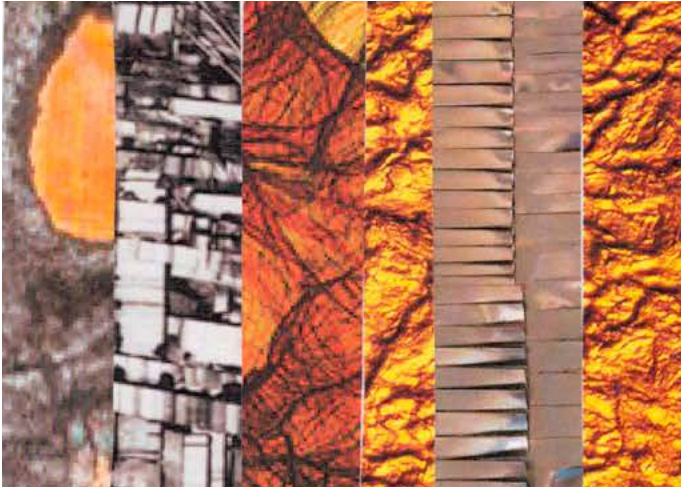
Viele Grüße aus der Turmstraße 75,
einem Ort an dem _ _ _ _ _

_ _ _ _ _
_ _ _ _ _
_ _ _ _ _
_ _ _ _ _
_ _ _ _ _
_ _ _ _ _

Ich lade dich herzlich zum „Tag der
offenen Tür“ am 19.11.2016 in der
Turmstrasse 75 ein.

Verfahrenssteuerer: **STATTAU** dieBaupiloten
ARCHITECTEN

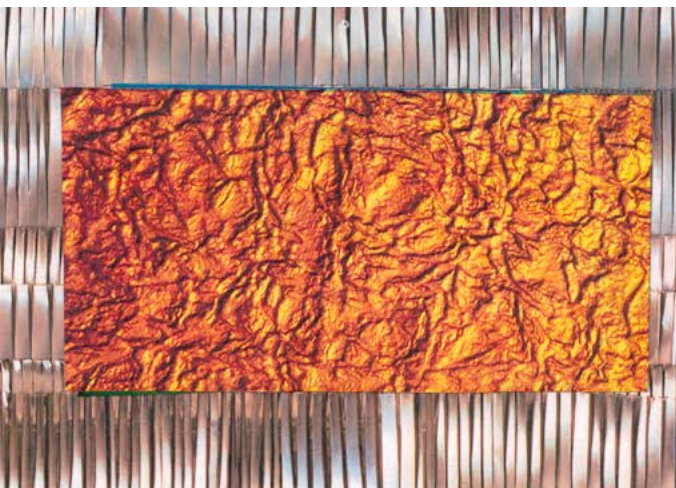
Moabiter Diva



- Urbanität und Glamour
- Chaos ist auch Struktur

„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem Kunst und Bildung sich inspirieren, Zukunft gestalten und erarbeitet wird, sich wunderbare Menschen begegnen und Raum nehmen.“

ABBA



- Glamour: Das Haus muss glitzern und glänzen, es muss auffallen damit es nicht unter geht
- Sicherheit als Boden
- Ein Zuhause für Kunst und Kultur
- Experimente in sicherem Umfeld: Die glitzernde Fassade bietet Schutz für dieses Experimentierend. Hinter dieser Fassade kann man sich ausprobieren, sich auch mal verkleiden.

„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem Kultur und die Kunst zuhause ist, in den Glanz und Glamour das Sagen haben und die Pfiffigkeit derer Stadt gerne mal draußen bleiben dürfen.“

*„Viele Grüße aus der
Turmstraße 75, einem
Ort an dem ich mein
,Innerstes‘ nach außen
kehren muss und dabei
beinahe an den Rand
der Verzweiflung oder
des Chaos komme.“*

Die chaotische Ordnung



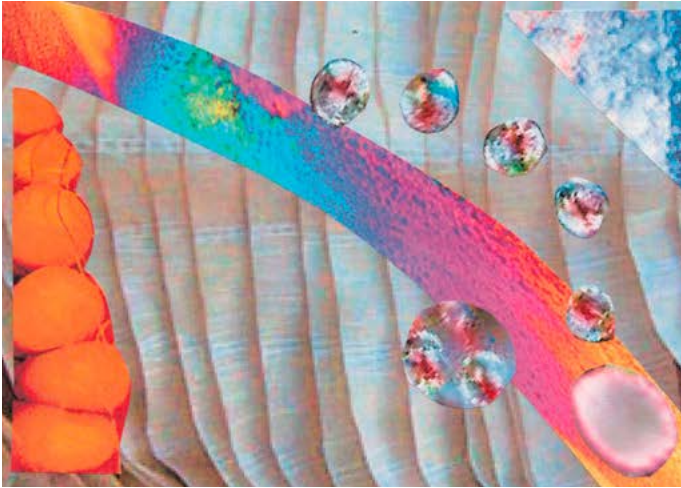
- Immer wieder etwas neues, ein neuer Stern
- Erleuchtende Momente
- In der Mitte des Haus, das quirlig ist und außen eine homogene Atmosphäre, die sich aber aus Vielfalt zusammen setzt

Oase der Stille und Kreativität gepaart mit Moabiter Lebendigkeit



- Wärme und Geborgenheit (Bogen links)
- Ankommen und Willkommen sein
- Kreativität im Zentrum
- Naturmomente der Stille (z.B. im Hof)

Leichtigkeit Struktur Freiheit Kreativität



- Bewegte Struktur ist die Basis/Grundlage
- Anpassung und Entfernung
- Bestehendes und Neues
- Weg ins Haus, Dynamik und Lebendigkeit
- Schweben
- Bunter Strahl ist die Kreativität und Vielfalt, die in das Haus spritzt.
- Die Glaskugel, die einzelnen wertvollen Elemente des Hauses.

Bildungshaus für neue Ideen



- Neue Ideen für Bildung und Aktivität
- Klare Strukturen
- Vernetzende Struktur (unten)
- Insel der Möglichkeiten
- „rein locken“

„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem neue Ideen im Bildungshaus entstehen. Aktive Menschen kommen ins Haus, die ihre Ideen entwickeln wollen. Das Haus bietet Wissen, Vernetzung, Lernstrukturen und hat eine klare Architektur, die neue Perspektiven eröffnet.“

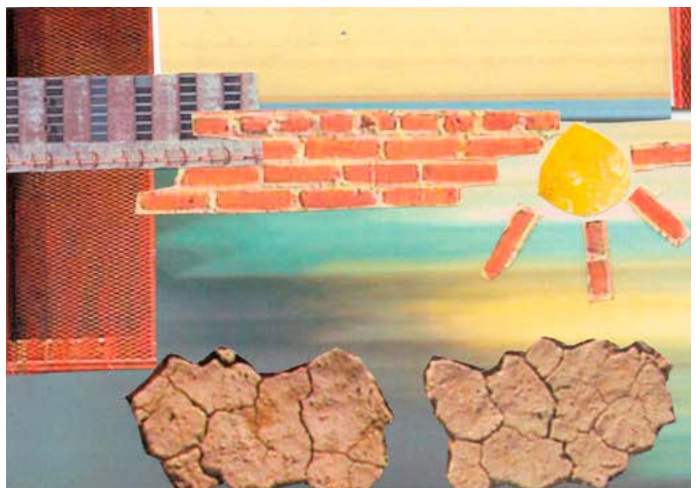
*„Viele Grüße aus der
Turmstraße 75, einem
Ort an dem sich künftig
in einem offenen Haus
die unterschiedlichen
Bewohner des Kiezes
mit bereitwillige se-
henden Augen begegnen
werden.“*

Wir bewegen uns!



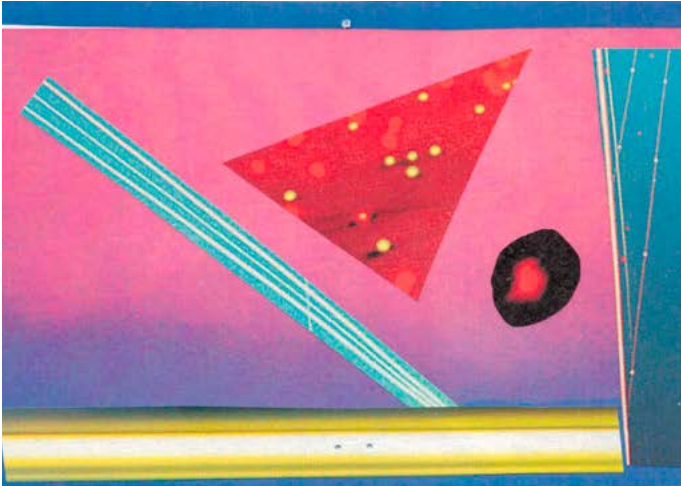
- Unterschiedlichkeit
- Sehen, Aufnehmen, offen sein
- Vielfalt zieht das Haus an
- Innen und Außen verbinden

New Way - New Light - New Plans



- Eine Verbindung vom Boden zum Himmel.
- Der Wechsel bringt neuen Raum.

Leuchte



„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem es leuchtet, viel in Bewegung ist und du kreativ werden kannst.“

- Warm und willkommen
- Licht das einen in das Haus führt
- Freier Raum
- Schweben
- Klar

Lichtspiel

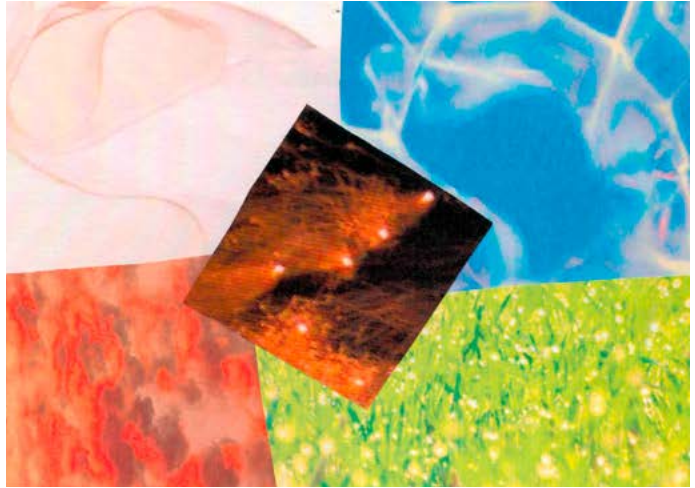


„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem es Weite, Licht und bunte Farbe gibt. Ich habe dort far- bige Neonröhren gese- hen, die einen in das Haus locken.“

- Weite
- Licht
- Lichtsituation / Lichtinstallation
- Schwebendes Hereintragen
- Licht als Impuls zum Eintreten

**„Viele Grüße aus der
Turmstraße 75, einem
Ort an dem dein Inter-
esse geweckt wird
durch eine Vielzahl an
verborgenen Angebo-
ten. Lass die inspirie-
ren und ins Haus lo-
cken. Ein Haus mit
Bildung und Kultur“**

Interesse wecken!



- Das Hausangebot muss das Interesse wecken
- Anregung und Interesse
- Anlocken
- Vielfältigkeit des Hauses von Außen sichtbar machen
- Freundlichkeit
- Tag der offenen Tür als Startschuss

**„Viele Grüße aus der
Turmstraße 75, einem
Ort an dem Dornrös-
chen bald erwachen
wird.“**

Meine Trauminsel



- Die Turmstraße in der Mitte zwischen Schlosspark und Ufer
- Verweilraum
- Leuchtturm
- Mittendrin zuhause
- Alte und Neue Angebote
- Alle sollen sich im Haus wieder finden

(kein Titel)



„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort der für anziehende Kultur- und Bildungsangebote steht und dessen äußeres Erscheinungsbild dieses in Zukunft auch stärker zum Ausdruck bringen sollte.“

- Angebote bewahren und ausbauen
- Der Eingang muss mit dem Haus übereinstimmen
- Qualität im Haus und Vielfalt der Menschen in Herkunft und Schwerpunkt

Ort des Verweilens



„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort des Verweilens.“

- Hell und grün (Hof)
- Licht
- Geheimnisvoll und geborgen

„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem Freiräume existieren, die Sie für sich nutzen können. Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich Zeit zu sehen, zu hören, vielleicht auch zu riechen und zu schmecken. Suchen Sie sich aus unserem Angebot das passende für sie aus.“

Freiräume



- Schlicht und geheimnisvoll
- Beruhigend
- Interpretationsspielraum
- Bruch zur Straße
- Entschleunigung
- Der Eingangsbereich wird durch einen üppigen, frischen Blumenstrauß belebt und es ertönt gedämpfte Instrumentalmusik, z.B. Harfe.

„Viele Grüße aus der Turmstraße 75, einem Ort an dem Inspiration möglich ist. Natur bildet die Grundlage alles Lebens und Lernens.“

Der Eingang der durch die Natur inspiriert



- Natur als Grundlage
- Wissen und Netz
- Kelch der Weisheit

Die leuchtende Zukunft



*„Viele Grüße aus der
Turmstraße 75, einem
Ort an dem auch du zu-
künftig etwas Interes-
santes entdecken
kannst.“*

- Eingang ist die Zentrale zur Vernetzung
- Wärme und Lebendigkeit
- Das Fundament ist solide, zukunftsweisend und positiv
- Entgegenstehender Optimismus
- Am Grund eine natürlich gewachsene Struktur

Fazit

Am Workshop nahmen 17 Teilnehmer*innen teil.

In der Werkstatt ‚Collagiere eine atmosphärische Postkarte‘ wurden Wunschvorstellungen bzw. das perfekte persönliche Stimmungsbild zu der zukünftigen Adressbildung, dem Image, der Präsenz und der Wirkung der Turmstraße 75 durch Collagen erarbeitet. Wie stellen Sie sich eine einladende Atmosphäre, eine perfekte Willkommenssituation in der Turmstraße 75 vor? Aus dieser Aufgabenstellung heraus entstanden individuelle Ergebnisse die sich streckenweise in Details gleichen.

Thema Grundlage/Basis

Ein wiederkehrendes Thema war das Chaos, die Kreativität und die Vernetzung, die mehrmals als eine natürlich gewachsene Struktur beschrieben wurden, die die Grundlage bzw. den Weg in das Haus bildet. Auch wurde die Turmstraße 75 als Zentrale der Vernetzung bezeichnet.

Thema Außen und Innen

Besonders häufig wurde das Thema der Vielfältigkeit des Hauses und dessen Wiedergabe nach Außen dargestellt bzw. dass diese das Erscheinungsbild prägen solle. Dabei wurde unterschieden zwischen der Vielfältigkeit des Angebots des Hauses und der Vielfältigkeit der Menschen die das Haus bespielen und besuchen und letztendlich das Haus ausmachen. Auch hier wurde unterschieden zwischen der

Vielfalt, die nach Außen strahlt, so dass sich jeder in ihr wiederfinden kann oder, so dass sie anziehend wirkt und neugierig macht.

Das Thema Neugierde oder Interesse erwecken wurde in Verbindung mit dem Thema Vielfalt auch einige Male beschrieben. Das Haus solle anregend sein und den vorbeilaufenden anlocken. Bei einigen soll dieses Interesse offensichtlich geweckt werden, bei anderen soll es subtil bzw. durch ein geheimnisvolles Inneres geweckt werden.

Thema Außen

Mehrmals wurde das Äußere des Hauses als auffallend, glitzernd oder bunt, lebendig beschrieben, damit es „nicht unter geht“ und seinem Inneren, der Kunst und der Kultur gerecht wird.

Thema Innen

Dieses glitzernde Äußere wurde u.a. in Verbindung mit Schutz gebracht. Schutz zum einen um Freiraum zum Experimentieren und zum Interpretieren zu bieten und zum anderen um Geborgenheit zu bieten.

In Bezug auf das Innere haben ein paar Teilnehmer*innen mit ihrer Collage ein klares, schlichtes und reduziertes Inneres gezeichnet, das beruhigt und entsleunigt. Oftmals wurde auch eine vom Inneren ausgehende Wärme benannt, die eine freundliche, zum Verweilen einladende und „zu-Hause“-Atmosphäre schafft. Einige (eher wenige Male) wurde auch die Natur im Inneren oder als Grundlage genannt.

Thema „Sich hineinbewegen“

Hineingeleitet werden soll man in vielen Collagen durch Licht. Auch bezeichnet als entgegensehender Optimismus oder zukunftsweisender Positivismus wurde der Eingang oft mit Helligkeit oder einmal auch mit dem Begriff des Leuchtturms verbunden. Zudem wurde sehr oft das durch das Licht begleitete „Hereinschweben“ als eine gewünschte Willkommenssituation beschrieben.





2.4 Werkstatt: Namens- und Logoentwicklung

Hier ging es um die Profilschärfung des Hauses. Es sollen Namen und Logos entwickelt werden.

Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, dass die Turmstraße 75, das Brüder Grimm Haus Bedarf für einen neuen Namen hat. In der Studie der Humboldt Universität von Prof. Käßlinger hatten die Teilnehmer*innen bereits erste Ideen gesammelt.

Ergänzt wurden diese von der Teilnehmer*innen der Zukunftswerkstatt mit den folgenden Namensvorschlägen:

- Brüder Grimm Haus für Alle
- Moabit 75
- buntes Haus
- Bildung
- Kultur
- Fenster zur Kultur
- Zentrum
- Kulturfenster 75
- Interkultur
- Brüder Grimm Haus
- Lernen, Leben, Feiern
- Kulturkosmos
- Begegnung-Lernen-Leben

Außerdem wurden erste Ideen für die Gestaltung eines Logos erarbeitet. Dafür sollten die Workshop Teilnehmer*innen zwei oder mehr Wörter für die neue Namensgebung des Hauses aufschreiben. Anschließend konnte aus verschiedenem Collagenmaterial ein dazu passendes Strukturbild gewählt werden. Mit Hilfe eines Passepartouts sollte dann einen Ausschnitt bestimmt werden, der anschließend auf ein Transparentpapier vereinfacht abskizziert wurde. Diese Skizze wurde auf quadratischen Papierbögen vergrößert, übertragen und mit Klebeband und Folie nachgezeichnet und ausgefüllt.

Brüder Grimm Haus



- Ein fließender Raum mit verschiedenen Teilbereichen
- Metamorph, subtraktiv, raumgreifend

Haus für Alle



- Verschiedene Kreisfiguren unterschiedlicher Größe und Ausprägung in einem Raum für Bildung

Kultur Fenster



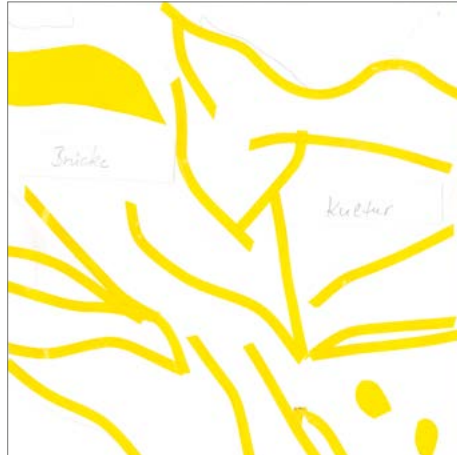
- Eine komplexe Basis, die in den Stadtraum strahlt
- Fenster, die nach innen und außen orientiert sind

Brüder Grimm Kulturhaus



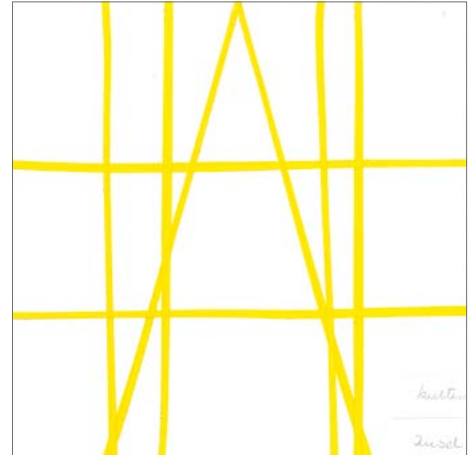
- Ein Haus mit vielen Satelliten, die nach außen wirken
- Der Nukleus erscheint als Einheit

Kultur Brücke



- Motiv verschlungene Pfade, die sich in verschiedenen Richtungen ausbreiten
- Spiel mit Linien, die verschiedene Brücken zwischen Flächen bauen

Kultur Insel



- Ein klares Raster mit einem zentralen Bereich, der als Dach für alles fungiert
- Die Insel ist nicht losgelöst, sondern hat Anschluss an alle Ränder

Begegnung - Lernort



- Grafisches Spiel mit Fläche, Linie, Punkt
- Große und kleine Räume, damit Begegnungen möglich werden
- Überschneidungsbereiche im Inneren

Buntes Haus



- Motiv Baum, aus dem Dinge erwachsen
- Strukturen, Linien, Flächen beziehen sich auf den Stamm

Kultur Bildung



- Ein durchgehendes Band, was in verschiedene Richtungen strahlt
- Struktur an Sonnenlicht angelehnt
- Zwischenbereiche überlagern sich

Brüder Grimm



- 2 Köpfe – die Brüder Grimm eingebettet in eine Hintergrundstruktur



3. Ausblick

Ein Beirat, bestehend aus Nutzern, Stadtteilvertretung, Verwaltung und Initiativen, begleitet als Gremium das Verfahren, berät und fungiert als Multiplikator ins Haus und in das Gebiet.

Am 13. September 2016 findet von 17.00 - 20.00 Uhr in der Turmstraße 75 die Veranstaltung ‚Szenarien testen‘ statt. Hier können die entwickelten Szenarien zum Nutzungskonzept sowie räumliche Entwurfsideen in einer öffentlichen Sitzung getestet werden. Begleitend wird es eine Ausstellung geben.

Am 19. November 2016 werden von 10.00 - 15.00 Uhr beim Tag der offenen Tür die erarbeiteten Entwürfe vor Ort vorgestellt. Das Haus fungiert am diesem Tag als 1:1 Modell, das es neu zu entdecken gilt. Die Räume werden mit Hilfe der erarbeiteten Materialien selbst zur Ausstellung. Im Realitätstest können so die bis dahin erstellten Varianten überprüft und abschließend besprochen werden.

Weitere Informationen unter:

<http://www.turmstrasse.de/aktuelles/aktuelles.html>

oder

<https://www.berlin.de/ba-mitte/aktuelles/pressemitteilungen/2016/pressemitteilung.467041.php>